

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 24 (1916)

Heft: 16

Artikel: Arzneimittel

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In froher Gemütlichkeit versammelten sich sodann noch alle Teilnehmer, um in geselliger Vereinigung die Bande samariterlicher Treue zu befestigen.

Die Übung hat die drei Vereine von Zegenstorf, Fraubrunnen und Krauchtal zu gemeinsamer Arbeit vereinigt, hoffen wir, daß sie auch fernerhin im gleichen Eifer und guten Einvernehmen zusammenarbeiten. Als nächstjähriger Übungsort wurde Fraubrunnen bestimmt.

Fraubrunnen, den 30. Juli 1916. W.

Ztingen. Mittwoch, den 26. Juli 1916, hatte der neugegründete Samariterverein Ztingen seine erste Alarmübung. Um 8 Uhr verbreitete sich im Dorfe die Kunde, der Schützenstand ob dem Dorfe sei eingestürzt. In kurzer Zeit besammelten sich dort Samariter und Samariterinnen mit ihren Samaritertaschen samt Inhalt, ferner mit Tragbahre, Schienen, Wolldecken, Wasserflaschen, Stalllaternen und dergl. mehr. Selbst die schwere Bundeslade (Samariterkiste) wurde dort hinaufgeschleppt von 2 Samaritern. Da lagen schon die Verwundeten zerstreut in allen möglichen und unmöglichen Lagen und machten teilweise ordentlich Schwierigkeiten im Auffinden. Auf dem Verbandplaze

wurden dann die mehr oder weniger Schwerverwundeten (selbst einen Toten hatte es gegeben) mit Geschick verbunden. Die Übung ging ziemlich glatt vonstatten und wurde von der zahlreichen Zuschauerenschaft mit Interesse verfolgt. Bei der nachherigen Kritik sprach die Übungsleiterin, Frau Bisang-Schaub aus Lausen, ihre Zufriedenheit über die flotte Arbeit der Samariter und Samariterinnen aus. Sind auch noch einige Fehler vorgekommen, so sind dieselben wegen der ersten derartigen Veranstaltung zu entschuldigen. Sie ermunterte denn auch zu fleißigem Weiterchaffen und lud den Verein zu einer in Verbindung mit dem Samariterverein Lausen demnächst abzuhaltenden Feldübung ein, wozu die Anwesenden mit bestem Dank zustimmten.

Darauf zerstreuten sich die Samariter und Samariterinnen und suchten ihre Heimstätten auf. Der „Tote“ wurde auf die Tragbahre ins Dorf hinunter geschafft, soll jedoch, wohl infolge der in Aussicht stehenden Belohnung in Gestalt von Bonbons, auf dem Wege dahin wieder lebendig geworden sein.

Den Veranstaltern und Leitern der Übung, Frau Bisang und Fr. A. Thommen sprechen wir an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank aus.

Arzneimittel.

Arzneimittel oder Medikamente wendet der Arzt dort an, wo ein erkrankter Körper und dessen gehemmte Kräfte den Gebrauch ihrer Fähigkeiten schneller wieder erlangen sollen. Es sind entweder Flüssigkeiten, Pillen, Pulver oder sonstige Zusammensetzungen für den inneren Gebrauch. Außerlich kommen Einreibungen, Salben, Mittel für Wunden, Umschläge usw. in Frage, deren Heilkraft die Wissenschaft erkannt hat.

Die Stätte, wo die Medikamente bereitet und verabfolgt werden, nennen wir Apotheke. Die Apotheke hat die verschiedenen Arzneimittel getrennt nach drei Stufen: erstens die als reines Gift bezeichneten, zweitens die starkwirkenden und drittens die indifferenten oder harmlosen Stoffe.

Die Lehre der Arzneimittel ist eine Wissenschaft für sich. Sie verzweigt ihre Forschung auf alle Gebiete der Welterzeugnisse. Man

glaubt so obenhin nicht, welche Nutzbarkeiten in der Erde selbst, sowie im Pflanzen- und Tierreich verborgen sind. Aus dem Innern der Erde beziehen wir die Mineralien, welche uns als Salze oder im aufgelösten Zustand gereicht werden. Um diese zu gewinnen, wird eine Grube mit Behälter dort angelegt, wo durch Anbohrungen wertvolle Proben des Erdreichs zutage befördert werden konnten. Von diesen Gruben ausgehend, werden unterirdische Gänge angelegt, um die Funde nun in großen Mengen herauszuholen. Neben Metallen, Erzen, Kohlen, wertvollem Gestein für den Handel, gewinnt die Heilkunde die Mineralwässer, Eisengehalt und verschiedene Salze. — Das bekannte, nervenberuhigende Mittel Bromkali wird ebenfalls bergmännisch abgebaut. Geläutert und aufgelöst wird es uns dann übergeben zur Verteilung nach Verordnung.

Auch von Tieren, wilden wie zahmen, haben wir, außer ihren Fellen und dem nahrhaften Fleisch, sehr viel nützliche Dinge. Es sind zu nennen: Hirschtalg, Knochenkohle, Lebertran, Moschusjale, Walrat (Fett im Kopfe des Walfisches), Lanolin (Wollfett), Wachs (von Bienen).

Kräuter werden durch Abkochung oder Aufguß zu Medikamenten verfertigt. Tinkturen sind Auszüge mit Zusätzen von Spiritus, Wein oder auch Wasser. Extrakte werden nach einem besonderen Verfahren gewonnen. Mit Hilfe von dünnem Alkohol und manchmal auch Zusatz von Glycerin werden die wirksamen Stoffe dem Pflanzenpulver entzogen. Morphium kommt von der Mohnpflanze und wird durch Anrißen von unreifen Mohnkapseln gewonnen.

Das sind nur wenige Beispiele. Das Feld ist noch unendlich groß, diese kleine Uebersicht soll beweisen, wie wenig die Herkunft unserer Arzneien gemeinhin bekannt ist. Es ergibt sich daraus für Krankenpfleger, wo Arzneimittel einzugeben sind, die größte Vorsicht walten zu lassen. Jedes Arzneimittel, wenn es auch Nichtgift ist, bedarf der Behandlung, wie wenn es wirkliches Gift wäre. Die Unterschiede in den Abwägungen entziehen sich der Kenntnis selbst eingelernter Pflegerinnen. Jedenfalls gehört dazu richtiges Ablesen der Berechnungen, welche auf den

Flaschen vermerkt sind, und das erfordert genaues Einlernen der Dezimalrechnung.

Um wirkliches Gift mit seinen zerstörenden Wirkungen richtig einzuschätzen, sei hier angegeben, daß alles Gift ist, was imstande ist, auf chemischem Wege den Körper bezw. seine Organe an ihrer normalen Tätigkeit zu verhindern. Folglich kann uns alles zum Gifte werden, sofern wir leichtfertig damit umgehen. Hier soll jemand Salzsäure gegen ein leichtes Magenübel erhalten. Acht bis zehn Tropfen in ein halbes Glas Wasser können gute Wirkung hervorbringen. Unverdünnt die Tropfen zu verabreichen, würde schwere Verletzungen der Mund- und Rachenschleimhäute zur Folge haben. So ist es mit allen Medikamenten. Der Unterschied zwischen giftig und nichtgiftig richtet sich nach der Menge und den Zusätzen.

Alle Medikamente müssen sorgsam aufbewahrt werden. Sie gehören unter strengen Verschluss in jedem Privathaus. Auch darf es niemals vorkommen, daß Arzneiflaschen und Salbengefäße, mit noch so geringem Inhalt, auf Fensterbänken oder Tischen hingestellt werden. Was man nicht mehr braucht, muß fortgeschüttet werden. Ist eine Arznei flockig geworden, eine Salbe verfärbt, so ist davon nicht weiter zu verabreichen, solche Sachen gehören zurück in die Apotheke.

(„Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege“.)

Vom Büchertisch.

Kosmos nennt sich eine Zeitschrift, die allerhand Interessantes aus der Natur bringt und dessen Jahrgang 1916 im ersten Heft vor uns liegt. Die Zeitschrift kommt beim Franckschen Verlag in Stuttgart heraus. Der Preis des Jahrgangs mit seinen 12 Heften beträgt Mark 4. 80.

Kriegspsychologisches, von Dr. Magnus Hirschfeld, Berlin. (Deutsche Kriegsschriften, Heft 20.) Preis 80 Pfg. A. Marcus & C. Webers Verlag (Dr. jur. Albert Ahn), in Bonn.

Humoristisches.

Abgekürztes Verfahren. Kurt (bei der Hochzeit seiner Tante, eines schon älteren Fräuleins): „Mutti, kriegt nun Tante Emilie gleich Enkelkinder?“